

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus.
Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgepaltene Zeile ober deren Raum 20 Pfg.
bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.
" 12 " " 20 " "
" 30 " " 50 " "

Redaktion: D. Hue-Essen. Druck und Verlag von J. Brangenberg, Bochum.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Erste Fragen.

Ein Trauer saß' ich, seh' ich diese Knappen,
Wie eine blöde Herde tröten, tappen
Und sich zu jedem Mummenschanz stellen,
Sobald die Pfeifen und die Hörner kellen. —
Und zweifelnd frag' ich mich: Sind sie zu retten,
Die also spielen noch mit ihren Betten? —
Die keine Spur von Scham darob empfinden,
Wie Pudel sich vor ihren Herrn zu winden? —
Was ist zu hoffen noch von diesen Knappen
Im Narrenwauze und mit Schellenknappen?
Ist nicht der Funke hier vorgelommen?
Wie soll die Freiheit todten Seelen kommen? —

Der preussische Bergbau im ersten Viertel 1896.

I. Förderung und Absatz.

Das zweite Heft der »Zeitschrift für Bergbau, Salinen- und Hüttenkunde« (Jahrgang 1896) bringt die amtlichen Ausweise über die Produktion der preussischen Bergwerke in den ersten 3 Monaten d. J., über die Arbeiterzahl und deren Löhne. Vorerst wollen wir uns mit der Produktion der Gruben beschäftigen, und in einem zweiten Artikel würdigen wir dann den Arbeitslöhnen, gegenübergestellt den Unternehmerrgewinnen, einer kritischen Betrachtung.

Nach der mitgetheilten Statistik stellte sich die Produktion pro 1. Quartal 1896 wie folgt:

Oberbergamtsbezirk	Belebene Werke	Förderung t	Absatz t	Arbeiterzahl
1. Steinkohlen				
Breslau . . .	68	5932709	5396251	74736
Halle . . .	2	2541	1342	45
Klausthal . . .	7	125803	115617	3442
Dortmund . . .	162	11025247	10980781	159826
Bonn . . .	25	2436904	2362218	41623
Summe	264	19523204	18856209	279672
2. Braunkohlen.				
Breslau . . .	31	135176	98239	1399
Halle . . .	268	4615348	3498737	25873
Klausthal . . .	27	101965	84825	1337
Bonn . . .	39	507470	445600	2609
Summe	365	5359959	4127401	31218

Im Vergleich mit dem 1. Quartal 1895, hat die Zahl der Steinkohlengruben um 4 abgenommen; die Produktion ist um 1698523 t = 9,53% gestiegen. Der Absatz hat sich vermehrt um 1717760 t = 10,02%, ist also sogar noch erheblicher gestiegen, wie die Förderung; 9315 Arbeiter waren im ersten Viertel 1896 mehr beschäftigt, als in demselben Zeitraum 1895.

Recht deutlich ist aus diesen Zahlen der gute Stand der Montanindustrie, im weiteren der Industrie überhaupt, zu ersehen. Was die Handelsberichte im jubelnden Tone über die »günstige Lage des Montanmarktes« melden, das findet hier, durch die amtlichen Ziffern, seine reelle Bestätigung, wenn es dieser angefangen der Geschäftsberichte der einzelnen Werke überhaupt noch bedurfte. »Das Geschäft geht flotte«, »die Stimmung ist lebhaft«, »die Kaufkraft ist anhaltend«, so und ähnlich lauten die Meldungen vom industriellen Markt. Die amtlichen Ausweise über Preussens Bergwerksindustrie zeigen, daß es auch in der That so ist: Wie sind in dem »jetzten Jahr.«

An dem Mehr des Absatzes gegen 1895 nimmt das Ruhrgebiet theil mit 90263 t, d. h. weit über die Hälfte, der gesamten Absatzsteigerung entfällt auf das Oberbergamtsbezirk Dortmund. Der beste Wendepunkt für das ab Absatzfördernde Wirken des Kohlenyndikats. Ohne dieses, so dürfen wir ruhig behaupten, würde das Verkaufsgebiet der Ruhrkohlen nicht so energig erweitert worden sein; mit welchen Mitteln das geschieht, ist bekannt.

Die höchste prozentuale Förder- und Absatzsteigerung hatten die Saargruben. Während die gesammte preussische Steinkohlenproduktion im Durchschnitt um 9,53% stieg, betrug im Saar-

gebiet die Zunahme 12,20%! Es ist unseren Lesern jedenfalls noch einmalk, daß der genehmigte Minister Verleysch vor einigen Monaten den sächsischen Saargruben die Anweisung gab, man solle nicht so intensiv fördern, sondern mehr auf die Sicherheit der Arbeiter acht geben. Die kleineren und größeren Unglücksfälle im Saarbergbau hatten nämlich im erschreckenden Maße zugenommen. Nun, die Verunglückten dürfen sich trösten; ihre Glieder sind nicht umsonst zerbrochen und zerschmettert worden: Ihr Arbeitsfeld steht oben in der Erhöhung der Förderziffer. Das wird ihre Schmerzen weniger empfindlich machen.

Im Breslauer Revier betrug die Zunahme der Förderung an Steinkohlen 452037 t = 8,25%. Der Absatz ist sogar um 482121 t = 9,81% gestiegen. Also auch die ober-schlesischen gräflichen und fürstlichen Grubenbesitzer profitierten an der »guten Zelt«. Wie unsere alten Bekannten Balleström, Matuschka, Donnerstern und Hohenlohe ihre Arbeiter bedachten, werden wir später sehen.

Im Bezirk Halle stieg die Förderung nur um 39 t = 1,56%, der Absatz fiel sogar um 293 t = 17,9%. Dagegen stieg der Absatz im Bezirk Klausthal um 1673 t = 1,47%, während die Förderung nur um 626 t = 0,50% stieg.

Die Reviere Halle und Klausthal sind für die preussische Kohlenproduktion von recht unwesentlicher Bedeutung. Ihre Förderung wird direkt im engeren Gebiet, an die industriellen Werke und als Hausbrand, abgesetzt. Auch die Saarkohlen kommen für den Weltmarkt nur wenig in Betracht, da dieselben von den Konsumenten des Saargebietes durchgängig aufgebraucht werden. Von ausschlaggebender Bedeutung für den Weltmarkt sind nur die preussischen Kohlen aus dem Ruhrgebiet und Schlesien. Waren doch von den 72621405 t Steinkohlen, die 1895 in Preußen gefördert wurden, 63089285 t aus Rheinland-Westfalen und Schlesien. Und von der Gesamtförderung im ersten Quartal 1896 (19523204 t) entfallen 16957956 t auf dieselben Reviere. Diese Zahlen geben klar die enorme Bedeutung der beiden Reviere für den Gesamtkohlenhandel an.

Die ober-schlesische und die rheinisch-westfälische Kohle treten denn auch konkurrierend auf dem in- und ausländischen Markt auf. Gerade jetzt haben die Interessenten der ober-schlesischen Kohlenindustrie eine Eingabe an die preussische Regierung gerichtet, in der man sich gegen die mächtige Konkurrenz der Ruhrkohle in Berlin v. wendet. Die Ruhrkohlenzweiger stehen darauf eine Erklärung los, nach welcher sie nur unerheblich, mit 16% des Gesamtverbrauches, an dem Kohlenverkauf in Berlin theilhaftig sind. Wie immer in solchen Fällen, werden auch hier wieder »patriotische« Gründe ins Feld geführt, um das Eindringen westfälischer, in das »eigentliche Absatzgebiet« der ober-schlesischen Kohle zu rechtfertigen. Die Ruhrzweiger behaupten, nicht der ober-schlesischen, sondern der englischen Kohle in Berlin den Boden abzugraben.

Die englische Kohle fand 1895 in Berlin mit 230501 t Absatz, stieg gegen 1894 um 41197 t. 100909 t westfälischer Kohle fanden 1895 in Berlin Käufer und stieg der Consum gegen 1894 um 15992 t. Die ober-schlesische Kohle ist 1895 mit 883373 t = 61,93% an dem Kohlenverbrauch Berlins theilhaftig gewesen; sie fand weniger Käufer wie im Vorjahr und bezifferte sich ihr Rückgang auf 79727 t.

Die westfälische Kohle hat seit 1890 ihren Verkaufsbezirk in Berlin ca. 30%, die englische sogar um 117,6% erweitert, während die ober-schlesische von 1890-96 um 13,5% ihr Absatzgebiet verengert sah.

Darob natürlich großes Geschrei an der russischen Grenze. Der Staat soll den nothleidenden Grubenbesitzern helfen. Wie man für die Ruhrkohle billige Frachtsätze nach Holland verlangte, um dadurch die dortige englische Konkurrenz zu bestigen — und nebenbei den holländischen Minneers die Taschen auf Kosten der preussischen Steuerzahler zu füllen — so verlangt jetzt der ober-schlesische Grubengraf »Verringerung der Tarifpolitik«. Die Ruhrkohle soll nicht so billig nach Berlin und darüber hinaus befördert werden, dagegen muß der ober-schlesischen Kohle noch mehr tarifliche Vergünstigung wie bisher zugestanden werden.

Der ganze Streit hätte für uns mehr Bedeutung, wenn wir wüßten, daß die »Verringerung in der Tarifpolitik« auch für den Arbeiter Vortheile brächte. Dem ist aber nicht so, wie wir später zeigen werden. Lassen wir daher die feindlichen Brüder sich ruhig raufen; sobald es gegen die Arbeiter geht, sollen sie sich schon wieder einig werden.

Betrachten wir uns zum Schluß auch noch die Kohlen-

Ausfuhr von Kohlen und Koks im deutschen Zollgebiet, im ersten Quartal 1896. Nachstehende Tabelle giebt hierüber Aufschluß:

	Einfuhr	Ausfuhr
Steinkohlen . . .	904973,9	2858090,2
Koks . . .	94669,1	507750,0
Braunkohlen . . .	1638221,7	3420,0
Preß- und Torfkohlen . . .	18605,0	52656,2

Das Bemerkenswerthe an dieser Tabelle ist, daß sie zeigt, wie stark Deutschland — vor allen das westpreussische Ruhrgebiet — an dem internationalen Kohlenhandel theilhaftig ist. Mehr wie das Dreifache an deutschen Kohlen wurde außerhalb der deutschen Grenzen verkauft, wie fremde Kohle in Deutschland Käufer fanden. Der Koksport betrug sogar mehr als das Fünffache des Imports. Auch Preß- und Torfkohlen wurden 2 1/2 mal mehr aus- als eingeführt. Eine Ausnahme bilden nur die Braunkohlen, die in Deutschland nicht genug gefördert und daher, besonders aus Böhmen, sehr stark importirt wurden.

Die Ausfuhr der Kohlen zeigt eine Zunahme von ca. 25%. Hier tritt das Wirken des Ruhrkohlenyndikats wieder zu Tage, da es dieser Verbindung in aller erster Linie gelungen ist, deutscher, resp. Ruhrkohle im Ausland Absatzgebiete zu erobern. Nach mehrfachen Beschwerden Industrieller zu urtheilen, geschieht dies allerdings in der Weise, daß das Syndikat beste Kohle viel billiger im Auslande (z. B. Rußland) absetzt, wie dieselbe Sorte im »Waterlande« verkauft wird. Doch das gehört zum »praktischen Patriotismus«, und die Leute aus der Kapitalgemeinde, die über solche Praxis zetern, handeln in gleicher Lage auch nicht anders.

Alles in allem genommen: Wir haben eine gute Geschäftslage; die Kapitalprofite steigen ungeheuer. Wie sich die Arbeitslöhne dazu verhalten, zeigen wir in nächster Nummer.

Eine Streitfrage.

Ist die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen in den letzten Jahrzehnten, unter dem Einfluß der Entwicklung des großkapitalistischen Produktionssystems, eine bessere oder schlechtere geworden? Diese Frage darf nicht als eine jener Streitfragen bezeichnet werden, an deren tendenziöser Erörterung und Entscheidung die herrschenden Klassen ein großes Interesse haben. Die Vertreter und Wortführer des Kapitalismus haben von jeher sich bemüht, glauben zu machen, daß dessen ganzes Wirtschaftssystem ein durchaus segensreiches für alle Klassen der Gesellschaft, speziell auch für die arbeitenden sei. Wir, die wir dieses System nicht als ein willkürlich geschaffenes, sondern als das notwendige Ergebnis der Entwicklung erachten und behandeln, geben ohne Bedenken zu, daß dasselbe einen bedeutenden Kulturfortschritt darstellt, aber nicht die höchste Stufe dieses Fortschritts, sondern nur ein Stadium des Ueberganges zu einer Wirtschaftszustand und Gesellschaftsorganisation, in welcher das Recht der Arbeit seine volle Anerkennung und praktische Geltung finden soll. Unleugbar hat das kapitalistische System in vielen Stücken günstig auf die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen eingewirkt, obwohl seine Tendenz einer Hebung derselben durchaus nicht günstig ist. Diese Tendenz geht bekanntlich dahin, durch Anwendung aller technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften im Wirtschaftsprozess menschliche Arbeitskraft möglichst überflüssig zu machen, dieselbe zu entwerthen, was gleichbedeutend ist mit einer Reduktion des Arbeitsbetrags und einer Verschlechterung der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen. Die Thatfache kann nicht aus der Welt disputirt werden, daß die Herrschaft des kapitalistischen Wirtschaftssystems die möglichst ergiebige betrieblige Ausbeutung und damit die Armuth der arbeitenden Klassen zur Voraussetzung hat. Der Umstand, daß trotzdem, entgegen dieser Tendenz, die Lebenshaltung dieser Klassen im Vergleich mit früheren Zeiten in einiger Hinsicht eine Besserung erfahren hat, erklärt sich sehr einfach aus der gewaltigen Steigerung der Kultur und der kulturellen Bedürfnisse im Allgemeinen.

Der Kapitalismus hat, indem er um seiner selbstwillen notwendig auf die Einführung immer neuer Konsumartikel bedacht sein mußte, auch den arbeitenden Klassen Bedürfnisse erweckt, die sie früher nicht kannten; ihre Ansprüche an die Errungenschaften der Kultur sind mit deren Anwachsen selbstverständlich gestiegen. Aber damit ist die Frage nicht entschieden, ob die arbeitenden Klassen nun keinen Grund mehr haben, über schlechte Lebenshaltung zu klagen, eine Besserung ihrer Lage zu verlangen. Wer diese Lage unbefangenen prüft, der wird finden, daß zwischen ihr und der Lage, wie sie nach Maßgabe der Kulturhöhe, bezw. der Reichthumszeugung beschaffen sein müßte, ein bedeutender Abstand vorhanden ist. Aber unbefangene Prüfung um der Ermittlung der Wahrheit willen, ist nicht Sache der Verehrer und Lobredner des kapitalistischen Systems. Dafür wollen wir zu den vielen schon existirenden Belegen einen neuen erbringen. Kürzlich hat Dr. Carl Schmidt eine Studie veröffentlicht:

»Beiträge zur Geschichte bergewerblichen Arbeit in England während der letzten 50 Jahre. Nach den Erhebungen der Royal Commission on Labour.«

Es ist — so beginnt der Verfasser die Einleitung zu seiner Arbeit — noch nicht lange her, daß die Ansicht, die sich in den Worten »Der Reiche reicher, der Arme ärmer« verkörpert, als unumstößliche Wahrheit galt. Die neueren Untersuchungen über die Lage der arbeitenden Klassen haben diese Dogma zerstört.

Um diese sehr gewagte Behauptung zu rechtfertigen, bezieht sich der Verfasser auf die Feststellungen der englischen Arbeitskommission über Arbeitslöhne, Arbeitszeit etc. Die Majorität dieser Körperschaft hat ein Gutachten abgegeben, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

Die Erhebungen haben zu dem Eindruck geführt, daß der Lohn während der letzten 50 Jahre bedeutend gestiegen ist, sowohl in Bezug auf den Nominalbetrag, als auch hinsichtlich der Kaufkraft gegenüber dem Bedarf. Auch in sanitärer Beziehung sind die Arbeiterzustände besser geworden. Es ist mithin im Ganzen die Lage der arbeitenden Klasse während der letzten 50 Jahre beträchtlich fortgeschritten. Viele Arbeiter beziehen nicht nur Arbeitslohn, sondern auch Einkommen von erspartem und investiertem Kapital. Es erscheint ferner, daß vor 50 Jahren die Zahl solcher, die sehr geringe Löhne erhielten, in Hinsicht auf die Gesamtbevölkerung weit größer war als heute. Der Gesamtfortschritt hinsichtlich der Arbeitslöhne scheint darin zu bestehen, daß — während sowohl in Bezug auf die besonderen Arbeitsbedingungen innerhalb der letzten 50 Jahre eine bedeutende Verbesserung als auch in der allgemeinen Vergütung der qualifizierten Arbeit eine Besserung stattgefunden hat — eine gradweise Erhebung der schlechter bezahlten durch besser bezahlte Arbeitsgelegenheit sich vollzogen hat, wodurch die Prozentzahl der zu den niedrigsten Löhnen arbeitenden heute ganz erheblich herabgegangen ist. Zugleich darf man nicht vergessen, daß die Kaufkraft des Geldes heute mindestens so groß ist als vor 50 Jahren, besonders in Hinsicht auf die Hauptkonsumartikel der ärmeren Klassen, und viel größer als vor 20 Jahren.

Der allgemeine Eindruck ist ferner der, daß die angelesene und stabile »gelernte« Arbeiterbevölkerung während des letzten halben Jahrhunderts eine beträchtliche und sorgfältig verbesserte ihrer Lebensverhältnisse erfahren hat. Dieser Fortschritt geht Hand in Hand mit dem der modernen Industrie-Entwicklung angepaßten fortschreitenden Gewerbebetriebe. Diese Arbeitergruppe — die »gelernten« Arbeiter — besitzt in hohem Grade die Kraft und das Geschick der Organisation, Selbstverwaltung und Selbsthilfe.

Die »ungerelerten« Arbeiter haben, als Ganzes genommen, wohl nicht weniger als die gelernten Arbeiter von der gesteigerten Produktivität, von den Vergünstigungen der Gesetzgebung, von dem Billigerwerden von Nahrung und Kleidung und von der Erschließung neuer Betriebsfelder für Kapital und Arbeit profitiert. Für sie offenbart sich die Besserung in höherem Lohn und günstigeren Arbeitsbedingungen, hauptsächlich aber darin, daß die höheren Arbeitergrade die ungelerten Arbeiter zum Theil absorbiert haben, während die rein vom Arbeitslohn lebende Arbeiterbevölkerung zurückgegangen ist.

In den meisten Gewerben sind während der letzten fünfzig Jahre die Arbeitszeiten nach und nach verkürzt worden, ohne daß die Löhne deswegen geringer geworden sind. Gleichzeitig ist der Ertrag der Produktion derselbe geblieben, oder gewachsen.

Diesen Auslassungen gegenüber steht ein Votum der Minorität der Kommission. Dasselbe erkennt allerdings auch an, daß die durchschnittliche Lage der Lohnarbeiter durch Gesetzgebung und andere Reformen während der letzten 60 Jahre gebessert worden ist. Diese Besserung sei aber nur eine theilweise gewesen, da beträchtliche Gruppen der Bevölkerung noch in sehr schlechten Zuständen lebten.

Auch wir vertreten die Ueberzeugung, daß das Majoritäts-Gutachten in allen entscheidenden Punkten ansehnlich ist.

Die Erhebungen der Kommission erstreckten sich nur auf einen verhältnismäßig sehr kleinen Bruchtheil der Arbeiterbevölkerung. Im Ganzen wurden 583 Zeugen in 151 Sitzungen vernommen. Etwa 3150 Fragebogen wurden an Gewerbetreibende, Unternehmerverbände, Gewerbelammern, Handelskammern u. s. w. 2000 Circulare an Staats- und Gemeindeunternehmungen. Im Ganzen erreichten die durch die Post bei der Kommission einlaufenden Briefe, Berichte usw., die Stückzahl von 48800.

Es ist also klar, daß die Erhebungen gar kein genaues und erschöpfendes Bild der wirklichen Lage der arbeitenden Klasse liefern konnten. Dessenungeachtet Arbeiter, die ihr Urtheil abgaben, gehörten zum Theil den gewerkschaftlichen Organisationen an, die durch ihre Thätigkeit eine Hebung der Lage der betreffenden Berufsgruppen herbeigeführt haben. Die ganze große Masse der indifferente Arbeiter ist bei den Erhebungen nicht in Betracht gekommen, während die von den Unternehmerverbänden, Handelskammern usw. abgegebenen Gutachten als unparteiische und zuverlässige nicht gelten können. Was sollen die Versicherungen der Kommissions-Majorität bedeuten, gegenüber der Thatsache, daß ungezählte Tausende von Arbeitern infolge von dauernder oder periodischer Arbeitslosigkeit dem tiefsten Elend, wo für sie von Lebenshaltung überhaupt nicht mehr die Rede sein kann, verfallen? Und dann ist doch auch Rücksicht zu nehmen auf die stetig wachsende Unsicherheit des Erwerbes, unter welcher die gesamte Arbeiterklasse schwer zu leiden hat.

Die Infolge der freien Konkurrenz eingetretene Verbilligung der Konsumartikel ist durchaus gleichbedeutend mit Entwertung der Arbeitskraft; mit ihr an sich ist der Arbeiterklasse herzlich wenig gedient. Sehen wir doch, daß die Massen des Proletariats gezwungen sind, sich im Konsum selbst der billigsten Produkte Beschränkungen aufzuerlegen, die einen Zustand beständiger Entbehrung bedingen. Ja, größtentheils müssen sie mit Surrogaten vorlieb nehmen, welche durchaus minderwertige Nahrungs- und Genussmittel darstellen. Da ist Margarine statt Butter, elender Fischei und schlechtes Bier, Kunstwein und Kunstkaffee usw. Wissenschaft und Technik haben dafür gesorgt, daß der Arbeiter solche Produkte billig kaufen kann; es haben sich besonders sehr ausgebehrnte Industrien für »Volksernährung« gebildet. Aber das damit eine »Verbesserung« der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen bewirkt wird, kann nur ein Thor behaupten. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Ernährung der Arbeiter in früherer Zeit in vieler Hinsicht bedeutend besser war, als sie jetzt ist, trotz der höheren Löhne. Und in Wahrheit arbeitete der Handwerker des Mittelalters das ganze Jahr hindurch kaum so viel, wie die Arbeiter von heute bei verkürzter Arbeitszeit. Hatte Jener auch eine längere tägliche Arbeitszeit, so hatte er doch 130 kirchliche Feiertage, an denen er gar nicht arbeitete, und dazu noch seine »blauen Montagen«, sowie seine Wanderschaftstage, an denen er seinen Unterhalt größtentheils von seiner Bunsst oder aus der Klosterküche bezog.

Das Alles will berücksichtigt sein, wenn man unteruchen und feststellen will, ob die Lage der Arbeiter unter der Herrschaft des Kapitalismus sich gebessert hat oder nicht. (*Grundstein*.)

Nachrichten aus der Montan-Industrie.

Die Ein- und Ausfuhr von Steinkohlen, Koks, Braunkohlen und Briftels im Deutschen Reich hat nach den vom Kaiserlichen Statistischen Amt veröffentlichten Ermittlungen in den letzten acht Jahren die nachfolgenden Mengen ergeben:

Jahr	Steinkohlen		Koks	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1888	3 252 400	9 460 258	268 635	917 904
1889	4 556 559	8 847 202	385 703	813 570
1890	4 164 541	9 148 050	351 228	1 074 806
1891	5 032 826	9 536 434	318 798	1 354 298
1892	4 436 983	8 971 055	465 726	1 717 893
1893	4 664 048	9 677 305	439 182	1 902 424
1894	4 805 971	9 739 076	404 179	2 261 964
1895	5 117 356	10 860 838	461 779	2 293 328

Jahr	Braunkohlen		Briftels	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1888	5 211 668	17 230	16 741	118 916
1889	5 650 300	14 170	51 590	93 195
1890	5 506 414	18 482	41 009	92 928
1891	6 805 581	17 285	107 577	130 123
1892	6 701 309	18 582	75 782	120 560
1893	6 705 672	22 797	102 992	171 357
1894	6 868 162	20 444	71 418	182 546
1895	7 181 050	18 814	59 806	200 374

Die Werthe der Ein- und Ausfuhr stellten sich im Jahre 1894 und im Berichtsjahr, wie folgt:

Einfuhr	in 1000 Mark	Ausfuhr	in 1000 Mark
1894	1894	1895	
Steinkohlen	60 306	101 194	
Koks	5 658	35 521	
Braunkohlen	24 725	78	
Briftels	796	2 653	

Die Förderungsmengen im Oberbergamtsbezirk Dortmund während der letzten elf Jahre, werden aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich:

Jahr	Förderungsmenge	Jahr	Förderungsmenge
1885	28 970 323	1891	37 402 494
1886	28 497 317	1892	36 853 503
1887	30 150 238	1893	38 613 146
1888	33 223 614	1894	40 613 073
1889	33 895 110	1895	41 631 243
1890	35 469 290		

Die Förderung im Jahre 1895 hat also 1018170 t mehr als im Vorjahre betragen.

Rheinische Eisenhütten- und Bergwerks-Aktien-Gesellschaft in brachte einen Ueberschuß von 396 500 Mk. gegen 387 700 Mk. im gleichen Monat des Vorjahres, und gegen 375 716 Mk. im Monat April d. J. Im Ganzen beträgt der Ueberschuß für die fünf ersten Monate d. J. 2 122 299 Mk. gegen 1 904 683 Mk. im gleichen Zeitabschnitt 1895.

Sargener Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Dortmund. Der Ueberschuß des Monats Mai betrug 430 000 Mk. gegen 338 000 Mk. im Mai 1895 und gegen 436 000 Mk. im April d. J. In den bisher verfloffenen 11 Monaten des Geschäftsjahres 1895/96 wurde ein Ueberschuß von 4547 800 Mk. erzielt gegen 3 356 500 in derselben Zeit 1894/95.

Sachener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, Sachse v. v. v. Präsident, Bochum. Für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres beträgt der Betriebsüberschuß, nach Abzug der Anteilgehältern, 57 540,29.

Gewerkschaft König Ludwig, Bruch i. W. Die Förderung im Monat Mai c. belief sich auf 700 260 Ctr., welche voll zum Absatz und Selbstverbrauch kamen. Die Kohlproduktion, welche ebenfalls abgesetzt wurde, betrug 5832 t. — Vereinnahmt wurden 270 438,97 Mk., verausgabt 222 304,36 Mk., und befreit sich somit der Betriebsgewinn auf 48 134,61 Mk.; von demselben kommen 32 688,31 Mk. für Neuanlagen in Absatz und bleiben dann 15 446,30 Mk. Hierzu kommt der Bestand am 30. April c. mit 331 195,12 Mk., zusammen 346 661,42. Nach Zahlung eines Kaufgeldrestes auf Grundstücke im Betrage von 12 000 Mk. war am 31. Mai c. ein Bestand von 334 661,42 Mark vorhanden.

Bergbau-Aktien-Gesellschaft Concordia, Oberhausen. Der Ueberschuß der ersten 5 Monate des laufenden Geschäftsjahres beträgt rund 536 000 Mk. gegen 180 000 Mk. im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

Joh. Humboldt, Mühlheim (Ruhr). Die Gesamteinnahme belief sich auf 925 552,47, die Gesamtausgabe auf 771 727,22, der Ueberschuß somit auf 153 825,25 gegen 132 247,21 Ueberschuß im Jahre 1894 und 130 450,86 Ueberschuß in 1893. Als Ausbeute wurden 18 000 (und außerdem eine Extra-Ausbeute von 25 000, im Ganzen also 43 000) vertheilt gegen in Summa 85 000 im Vorjahre.

Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, Rattowitz. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Bruttogewinn im verfloffenen Geschäftsjahre 3 000 188 und nach Abzug der Verwaltungskosten und der Obligationszinsen 2 724 804 (im Vorjahre 2 495 300). Es soll, nach Abschreibungen von 1 000 000, eine Dividende von 8 pCt. mit 220 000 zur Vertheilung kommen; 35 000 wurden für die Familien erforderlich und 11 000 wurden für Wohlfahrtszwecke abgesetzt. — Die Gruben der Gesellschaft förderten 1 737 426 t, die Jakobgrube, deren Anttheile größtentheils der Gesellschaft gehören, 59 901 t. Das Hohofenwerk Hubertshütte erzeugte 40 257 t Roheisen, die in der Hauptsache von der eigenen Gießerei und dem Walzwerk konsumiert wurden; das Walzwerk Marthahütte produzierte 39 034 t Handelseisen (24 159 t). Zum Wohle der Arbeiter

Technische Rundschau.

Seil- und Kettenförderung mit elektrischem Antriebe.
Auf Zuge »Mont Ceris« bei Ferne sind drei Seilförderungen mit elektrischer Kraftübertragung im Bau begriffen. Die Anlagen werden je 1000, 600 und 700 m lang. Die Primärstation steht über Tage. Die Betriebsmaschine ist eine einpistdrige liegende Dampfmaschine von 400 mm Zylinderdurchmesser und 700 mm Hub, welche bei 120 Umdrehungen in der Minute 70 PS. leistet.

Die Dynamomaschine ist eine Nebenschlußmaschine und ist die Spannung zu 500 Volt gewählt. Die Sekundärstationen befinden sich unter Tage, und erhält jede Strecke einen besonderen Antrieb. Mit Recht hat die Grubenverwaltung ein Projekt, nach welchem die drei Strecken durch einen Motor betrieben werden sollen, als ungeeignet abgelehnt und lieber höhere Anlagelosten bezahlt. Da die Antzelle 80 bzw. 125 m auseinander liegen, hätten die Seile auf diese Strecken nutzlos laufen müssen und wären noch verschiedene rechtwinklige Ableitungen hinzugekommen. Jetzt wird die Strecke unabhängig von der andern betrieben, und beeinflusst durch etwaige Störungen auf der einen Strecke die anderen Strecken nicht.

Mit der Kraftübertragung wird eine elektrische Beleuchtung der Maschinenräume, des Füllorts etc. verbunden. Die Anlagen werden von der Maschinenfabrik u. Co. gebaut und sollen in diesem Sommer in Betrieb kommen.

Seilförderung auf Zuge Ewald bei Ferten i. Westf.
Auf Zuge Ewald bei Ferten sind seit Anfang bzw. Mitte 1895 zwei Seilförderungen von 2400 m und 850 m Förderlänge im Betrieb. Die Anlagen sind von dem Ingenieur Koepe in Bochum in Nr. 13, Jahrgang 1896 des »Glückauf« beschrieben, und sollen hieraus einige Notizen folgen:
Die 2400 m lange Hauptstrecke ist seit dem 14. Januar 1895 und die 850 m lange Strecke nach Ofen seit 1. Juli 1895 in Betrieb und funktioniert beide Anlagen tadellos. Die Primärmaschine steht über Tage. Dieselbe wird durch eine vorhandene Dampfmaschine bewegt, welche mittelst Seilbetrieb erst auf eine Borgelegewelle wirkt und von dieser durch Riemen die Dynamomaschine antreibt. Letztere (für eine Nulleistung von 74 000 Watt und einem Kraftbedarf von ca. 110 effekt. PS.) ist eine

Compound-Dynamo, welche normal eine Betriebspannung von 300 bis 350 Volt liefert, vierpolig und dreilagrig gebaut ist.

Der Anker ist als Trommelnuten-Anker ausgeführt. Zur Nesebe ist eine zweite Dynamo vorhanden, welche direkt mit einer von der Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalk gelieferten de Laval'schen Dampfmaschine gekuppelt ist. Die Welle der Dampfmaschine überträgt ihre Bewegung durch Nabeübertragung auf zwei mit den Nabe in einem gemeinschaftlichen Gehäuse gelagerte Vorgelegewellen, welche 1050 Umdrehungen pro Minute machen.

Auf diesen Wellen sitzt je ein Nutentrommelanker, welcher in einem Doppelmagnet-System von Stahlguß laufend, den elektrischen Strom von 300 bis 350 Volt Spannung erzeugt. Diese Doppeldynamo, welche bei einer Nulleistung von 74 000 Watt und Vollbelastung ca. 110 effekt. PS. Kraftbedarf hat, sind hintereinander geschaltet.

In der Centralstation ist eine Schalttafel aufgestellt, welche alle zur Schaltung, Sicherung, Kontrolle und Regulierung nötigen Apparate in zweckentsprechender Anordnung aufnimmt. Von der Schalttafel ist bis zum Schacht die Leitung als Freileitung, in den Gebäuden isolirt, im Freien blank, geführt. Von hier aus ist in den Schacht ein Kabel von 183 qmm Querschnitt eingeführt. Dieses Kabel ist mit einer Isolierung aus bestem Paragummi versehen, welche gegen Risse durch einen doppelten Meitmantel geschützt ist, der wiederum gegen äußere Beschädigung eine Eisenbandarmatur, um welche eine Jute-Schicht gelegt ist, trägt. Das Kabel ist im Schacht von Kabelschellen gefaßt, welche an den Schachthölzern in etwa 4 bis 5 m Abstand befestigt sind. Auf der 500 Meterhöhe ist das Kabel bis zu dem als Vertheilungsschaltbrett dienenden Schaltbrett für den Motor in der Maschinenkammer des Antriebes nach Norden in den Boden verlegt. Dieses Schaltbrett, welches ebenso wie dasjenige für den zum Betriebe der Strecke nach Ofen dienenden Motor aus einer Hartgummiplatte besteht, enthält wiederum die nötigen Meßinstrumente, sowie Regulir-, Schalt- und Sicherheitsapparate, und zwar ist für den Motor sowohl ein automatischer Ausschalter, als auch ein Handauslöser vorhanden. Auf diesem Schaltbrett befinden sich außer den beiden zweipoligen Wechsicherungen für die Motoren und der Hauptwechelsicherung, eine weitere, welche für die Abzweigung zur 587 Meterhöhe bestimmt ist, wo weitere maschinelle Streckenförderungen in Aussicht genommen sind. Der Motor zum Betriebe der Strecke nach Norden ist für eine Aus-

leistung von 45 effekt. PS. gebaut und erfordert bei Vollbelastung ca. 36 000 Watt. Der vierpolige Motor ist in allen seinen Theilen gut isolirt und steht auf einer gut isolirten Nennspannungsvorrichtung.

Zum Anlassen des Motors dient ein für die 2 bis 3fache Normalstromstärke dimensionirter Krupp- oder Anlaufwerkzeug, welcher mittelst eines Handrades und Zahnstange schnell und einfach zu handhaben ist.

Die Uebertragung vom Motor auf die Antriebswelle erfolgt durch Riemen und Nabevorlege. Die sämtlichen Wellen liegen horizontal, und sind je 4 Stielager auf einer gemeinschaftlichen gußeisernen Grundplatte befestigt. Die Antriebswelle von 2 m Durchmesser, welche mit Holzkränzen von Eichen-Hirnbolz versehen ist, ist vierflügig, die Gegenwelle von 1800 mm Durchmesser dreiflüglig.

Die sämtlichen Wellen des Antriebes sind aus geschmiedetem Stahl; für die Zahnräder ist Nesebe vorhanden. Der Kraftbedarf für die höchste Förderleistung beträgt 15 effekt. PS. Es werden augenblicklich in 7 Stunden durchschnittlich 1900 Förderwagen, jeder beladen mit durchschnittlich 0,6 t, zum Schachte gefördert, oder pro Stunde 271 Wagen. Diese 271 Wagen werden allmählich auf der ganzen Strecke an den einzelnen blinden Schächten, deren 12 sind vorhanden sind, angeschlagen, und befindet sich, nach der Einmündung der fließenden Riststrecke in den nördlichen Hauptquerschlag, die ganze Förderung unter dem Seil. Bei einer Seilgeschwindigkeit von 0,6 m à Sekunde bewegt sich das Seil jede Minute 36 m, so daß die Entfernung der einzelnen Wagen von einander ca. 8 m beträgt.

Das Seil hat einen Durchmesser von 25 mm und sind auf demselben Handnoten angebracht.

Obgleich sich ziemlich viele kleine Weggungen in der Strecke befinden und das Seil oft abgelenkt wird, ist nach mehr als einjährigem Betriebe noch fast kein Seilverschleiß zu konstatiren, so daß noch eine lange Seildauer anzunehmen ist.

Da die Förderung so groß ist, daß die Wagenentfernung in dem vorderen Theil der Strecke nur 8 m beträgt, so wird das Seil von den Wagen genügend hochgehalten, und sind Tragrollen nur an den Stellen vorgesehen, wo die Förderstrecke eine kleine Weggung hat.

Die Maschinenkammer für die Riststrecke nach Ofen liegt gegenüber der Einmündung dieser Strecke in den Hauptquerschlag. Der Motor ist für eine Nulleistung von 25 effekt. PS. bestimmt

wurden Mark 325138 (Mark 314316) aufgewendet. Der Vertriebsgewinn setzt sich wie folgt zusammen: aus Bergwerksanlagen Mark 2454101, aus Hüttenwerken Mark 318855, aus Grundbesitz Mark 164337 und aus Zinsen etc. Mark 62864.

Wie die Unternhmerverbände es verstehen, die gute Geschäftszett aus zu nutzen, lehrt folgende Tabelle:
Es notierten pro Tonne:

	31. Dez. 1895 Mk.	17. Juni 1896 Mk.
Roheisen (gute Handelsorte)	108-110	120-122
Meileisen	128-130	138-140
Winkelisen	118	130
Wartträger	84	94-97
Flußisen	103-106	115
Bandisen	112-117	125
Kesselsche	160	165-170
Feinbleche	135-145	155-160
Metten (gute Handelsorte)	150-155	185-190
Rabfische	270-280	280-290
Nächeln	200	202
Radreifen	195-200	200
Bessemer Stahlbalen	108-110	118
Schwellen	106	110
Balzen	112-120	120-130
Grubenmaschinen	95	100

Ob die Arbeiter der betr. Industriezweige ebenfalls entsprechend höhere Verdienste hatten, steht auf einem andern Blatt.

Internationale Arbeiterbewegung.

Deutschland. Eine allgemeine Lohnbewegung wird von den Lithographen, Steindruckern, Nachdruckern, Prägern etc. in Berlin zum kommenden Herbst vorbereitet. Eine von 1000 Personen besuchte Versammlung beschloß, folgende Forderungen zu stellen: 1) Verkürzung der Arbeitszeit, 2) Bezahlung der gesetzlichen Feiertage, 3) Abschaffung der Ueberstunden eventuell 25 pC. Zuschlag für dieselben, 4) Festsetzung eines Mindestlohnes, entsprechend den örtlichen Verhältnissen. Mit der Ansammlung eines Streikfonds soll ungesäumt begonnen werden.

Die Einführung des Maximalarbeitstages im Bäckergewerbe wurde von den Bäckereigenen in Frankfurt a. M. in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung festlich begangen. In München war gleichfalls ein ähnliches Fest veranstaltet, an welchem ca. 1500 Personen teilnahmen.

Zum Streik im Salzengebirge. Troßdem der Streik der Weber, Spuler und Andrer bei der Textilfirma B. Neugebauer Söhne in Langenbielau nun schon in die vierte Woche hineindauert, ist die Situation unverändert. Vollständig wie gewöhnlich fanden sich die Streikenden, die beknüpflich 25 Prozent Lohn-erhöhung und zehnstündige Arbeitszeit fordern, am Montag morgen zur Versammlung ein. Niemand ist der Sache untreu geworden und der Geist der Streikenden ist nach wie vor ein guter. In der Versammlung wurden die Berichte der bürgerlichen Blätter über den Streik einer scharfen Kritik unterzogen und richtig gestellt. Gestreift wird von rund 500 Webern, Spulern und Andrer und nicht von 410 Personen, wie »Schmierfinken« in bürgerlichen Blättern behaupten, wobei Weber streiken nämlich allein schon, die übrigen Streikenden nicht mitgerechnet. Unwahr ist ferner, daß mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der B. Neugebauer'schen Arbeiter und Arbeiterinnen nicht im Streik eingetreten sind. Ein Theil der Arbeiter sind überhaupt nicht im Streik getreten, da sie keine Forderungen aufgestellt haben, so die Färber, Scheerer, Appreteure, Fäderer u. s. w. Diese kommen also für Beurlaubung des Streiks gar nicht in Betracht; außerdem machen sie aber auch lange nicht die Hälfte des gesamten Arbeiterpersonals aus. Weber, Aufseher und deren Frauen, sowie alles mitgerechnet, was man sonst noch an die Webstühle hingestellt hat und »weben« läßt — sind noch nicht 50 in der Fabrik thätig, jedoch auch nicht entfernt soviel Waare hergestellt werden kann, wie durchaus notwendig gebraucht wird. Die Sache steht also nach wie vor für die Streikenden günstig. Während anfangs sich die Polizei um die Streikenden gar nicht kümmerte, fanden sich am Montag früh wieder einige Beamte bei der Fabrik ein und gestatteten der gewählten Ordnungskommission nicht, vor der Fabrik auf- und abzugehen, obgleich diese Kommission nur dazu da ist, alles zu vermeiden, was zu gerichtlichen Vorgehen Anlaß geben könnte. Ein ähnliches Mißverständnis ist übrigens der Beamten passiert. Bei dem Bemühen, das Ordnungskomitee von der Fabrik fernzuhalten, irrten sie sich in den Personen und wollten auch zwei Weber, welche in Vertretung ihres Interesses weiter arbeiten, nicht den Thoren der Fabrik zu nahe kommen lassen, worüber natürlich unter den Zuschauern große Heiterkeit entstand. — Um die Niedrigkeit der von der Firma gezahlten Löhne zu beweisen, seien einige den Lohnbüchern entnommene Löhne der Öffentlichkeit unterbreitet. In sechs Wochen verdiente der Weber B. 42 Mk.; der Weber A. 36 Mk.; der Weber Sp. 28 Mk. und der Weber S. gar nur 20 Mk. Die Spuler kommen im Durchschnitt nur auf 3 Mk. Wer von ihnen einmal so glücklich ist, in einer Woche 6 Mk. zu verdienen, dünkt sich einem Krösus gleich. Daß die Löhne nicht zu niedrig angegeben sind, möge man daraus ersehen, daß Weber, welche auf ihrem Webstuhl in sechs Wochen 35 Mk. verdienen, für jede verdiente Mark 10 Pfg. Prämie erhalten. Man sieht also, die Firma betrachtet es schon als etwas besonderes, wenn ihre Weber pro Woche 6 Mk. verdienen. Wenn nur 5 Pfg. — wie es vorgekommen ist — an 35 Mk. fehlen, dann gibt es keine Prämie. Das Prämiensystem treibt überhaupt in der Fabrik die schönsten Blüten. Die Aufseher erhalten Prämie, wenn die ihnen unterstellten Weber in 14 Tagen eine bestimmte Anzahl Waare fertig schaffen, was übrigens auch zur Beurlaubung der Löhne dient, denn diese werden in der angegebenen geringen Höhe erzielt, trotzdem die Aufseher die Weber auf's äußerste antreiben. Die Aufseher bekommen ferner Prämie, wenn wenig Dreibrüsten, Webermaschinen, Dreiber usw. verbraucht werden, weshalb die Weber sich oft mit sehr schlechtem Arbeitsmaterial zu helfen haben. Daß die Firma

übrigens in der Lage ist, auch höhere Löhne zu zahlen, beweist die Thatfache, daß z. B. eine gleiche Arbeit (Fabrika) bei Gebrüder Cohn im nahegelegenen Reichenbach mit 5,75 Mk. bezahlt wird, während B. Neugebauer Söhne nur 4,50 Mk. gewähren.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands! Durch Vorstehendes seid Ihr genau über die Lage der Streikenden unterrichtet. Sorgt durch eifrige Sammlungen dafür, daß Eure kämpfenden Brüder und Schwestern im Salzengebirge einen Sieg gegenüber dem Unternehmertum erringen.

Gelder sind an G. Krüger, Langenbielau, 4. Bezirk, Nr. 178, zu senden.

Das steirische Ende des Bergmannstreiks in Görz (Ostereich). Der Streik in den Berg- und Hüttenanstalten des Grafen Potocli in Görz endete nach fünf Tagen mit einem glänzenden Siege der Arbeiterschaft. Am 19. und 20. Juni, d. h. am dritten und vierten Tage des Streiks, wuchs die Anzahl der Streikenden derart, daß der Streik ein allgemeiner geworden war. Nicht nur alle Bergarbeiter, sondern auch die Maurer traten dem Streik bei und verlangten Verkürzung der Arbeitszeit und Lohn-erhöhung. Der Bevollmächtigte des Grafen versprach ihnen zwei Stunden Verkürzung der Arbeitszeit, das heißt 10 anstatt 12, und 10 Kr. Lohn-erhöhung. Den Schleppern versprochen die Bergdirektoren im Allgemeinen eine Lohnverbesserung, aber diese verlangten, es solle der Graf selbst ihnen die Versicherung geben, daß die Lohn-erhöhung wirklich durchgeführt werde, da ja der Graf persönlich erklärt habe, er könne den Lohn nicht verbessern. Es konnte also zu keinem Ende kommen. Da legten sich der Bergkommissär und der Bezirks-hauptmann ein, und verpflichteten sich, für die Einhaltung der Versprechungen zu sorgen.

Daraufhin beschloßen die Arbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, was auch am 22. Juni geschah. Es wurden alle wieder in die Arbeit aufgenommen, mit Ausnahme von einigen, die in der Umgebung wohnten und beim Ausbruch des Streiks nach Hause gingen. Diese kamen, als sie von der Beendigung des Streiks erfuhren, auch zur Arbeit wieder, aber die Herren Beamten nahmen sie nicht auf und gaben ihnen ihre Arbeitsbücher zurück.

Nun haben wir dennoch gesiegt und Folgendes errungen:
1. Wir bekommen wie im Winter so auch im Sommer 10 Metercentner Kohle, ohne die Pflicht, und diese allein heraufzuführen.
2. Die Häuer erhalten 2 Kr., die Schlepper 1 Kr. Lohn-erhöhung per Wagen.
3. Die Maurer 10 Stunden und 10 Kr. mehr.
4. Die Hüttenarbeiter bekommen 10 Kr. mehr per Schicht und einen Liter Bier.

In **Franken** sind 500 Tischler in den Streik getreten. Sie fordern Abschaffung der Akkordarbeit und 10stündige Arbeitszeit. — Hundert Tischler in Teischn-Wodenlach haben am 1. Juli die Arbeit niedergelegt. Sie fordern den zehnstündigen Tag.

Der große Arbeiteraufruch in Neunkirchen (Ostereich) dauert noch immer fort. Die Fabrikanten lehnen es ab, mit den Vertretern der Arbeiter zu verhandeln. Die Zahl der vom Streik Betroffenen (die Streikenden mit ihren Familien) beträgt 6000.

Ein Streik der Konfektionsarbeiter ist in Wetzlar ausgebrochen; derselbe breitet sich über die ganze bretonische Küste aus und droht der Sardinenfischer mit bedeutenden Verlusten, da die Saison des Sardinenfanges nur drei Monate dauert.

Neueren Nachrichten zufolge ist der Streik beendet.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Alle Anträge etc., die auf der General-Versammlung zur Verhandlung kommen sollen, sind bis zum 15. Juli bei der Redaktion unserer Zeitung einzureichen, damit ihre vorherige Veröffentlichung erfolgen kann.

Die gewählten Delegirten zur General-Versammlung ersuchen wir, ihre Adresse sofort einzusenden, damit ihnen Mandatsformulare zugestellt werden können. Die Formulare sind dann nach Angabe auszufüllen.

An die Leiter der Zahlstellen richten wir die Aufforderung, energisch die noch nicht vollzogenen Wahlen der Delegirten zur General-Versammlung zu betreiben. Die Zeit der Tagung ist sehr nahe gekommen; der zuerst angelegte Termin, bis zu welchem alle Wahlen vollzogen sein sollten, ist verstrichen und noch sind uns wenige Namen von Delegirten bekannt geworden.

Bezirk Langendreeer. Der seinerzeit vom Verbandsvorstand eingerichtete Bezirk Langendreeer existirt nicht mehr. Die Zahlstellen Schöttelke, Kaltenhardt und Langendreeer stehen nicht mehr unter einem Obmann, sondern jeder Ort regelt seine Angelegenheit selbstständig, wählt seine Vertrauensleute, Boten etc. und beruft auch seine Mitglieder-Versammlungen ein.

Für Langendreeer behält der alte Vertrauensmann Meerfeld vorläufig sein Amt inne. Für Kaltenhardt fungirt der bisherige Vertrauensmann ebenfalls weiter. Für Schöttelke haben uns die Kameraden einen Vertrauensmann und Boten angegeben. Damit wäre allen gerecht geworden und hoffen wir, daß jeder Beamte, ohne sich an früheres zu stören, dem Interesse des Verbandes seine Kraft widmet.

Der Vorstand.
J. A.: G. Müller.

Anträge zur General-Versammlung.

Die Zahlstelle Barop beantragt:
1. Die Beiträge sind auf der alten Höhe zu belassen.
2. Die Druckerlei des Verbandes ist aufzuheben, das Verbandsorgan in einer Privatdruckerlei herzustellen.

Der Bezirk Laer beantragt:
Das Vertrauensmännersystem ist besser zu regeln.

Die Zahlstelle Helmstedt stellt folgende Anträge:
1. Die Beiträge sollen für die Zahlstelle Helmstedt einfließen nicht erhöht werden.
2. Zum Delegationsfond sind vierteljährlich 10 Pfg. zu entrichten.
3. Es ist eine Unterstützung für die Mitglieder des Verbandes in irgend einer Form zu gewähren.
4. Allmonatlich ist eine Zeitung in polnischer Sprache herauszugeben, so daß die polnischen Mitglieder dreimal

das Verbandsorgan in deutscher, und einmal in polnischer Sprache erhalten.

5. Ein eventueller nationaler Bergarbeiter-Kongress ist in der Mitte Deutschlands abzuhalten.

General-Versammlung

des
Verbandes der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter
Sonntag, den 2. August 1896,
Morgens 10 Uhr
in Bochum, Germaniahalle
(gegenüber der Station Präsidenten)

Tagungs-Ordnung:

1. Wahl des Bureau's.
2. Wahl der Mandatprüfungs- und Geschäfts-Kommission.
3. Bericht des Vorstandes.
4. Bericht des Kassirers und der Kontrollreure.
5. Unsere Agitation und Presse.
6. Berathung der gestellten Anträge.
7. Wahl des Vorstandes, der Kontrollaus-schusses und Berathungs-Kommissionenmitglieder.

Zur Beachtung für die Delegirten! Nur solche Delegirte sind stimmberechtigt, welche ein ordnungsgemäß ausgefülltes Mandat besitzen. Die Formulare werden von uns verandt, sobald der gewählte Delegirte seine Adresse angegeben.
Mit Glück-Auf!

Der Vorstand.
J. A.: G. Müller-Weltmar.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Bochum. Nicht ein sozialdemokratischer sondern ein christlicher Konsumverband wurde am 23. Juni von der Bochumer Straßammer wegen Ueberschlagung zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Mann war Leiter des im vorigen Jahre vertriehen christlich-katholischen Konsums in Bochum und erhielt von dem Rohgewinn 3 1/2 % Vergütung. Bei dem Bankrott waren so wenig Waarenbestände vorhanden, daß man Umschau hielt in der Privatwohnung des Verwalters, wo sich denn auch große Vorräthe angehäuft voranden. Jedensfalls ein »getreuer« Verwalter, daher auch das Gericht »mildernde Umstände« annahm und zu der obengenannten Bestrafung schritt. — Bei dem Bankrott des Konsums der Bergleute des »alten Verbandes« mußten die ultramontanen Blätter nicht genug zu schimpfen auf die »Betrüger« und »Verprasser der Arbeitergroschen«, obwohl gerichtlich diese Verleumdungen als unwahr erwiesen wurden. Wir lesen noch nicht, daß man den wirklich ungetreuen christlichen Verwalter in den Abgrund der Hölle verdammt.

Bei einer Zusammenkunft der Unfallinvaliden mehrerer Commissionbezirke wurde der Beschluß gefaßt, energisch für die Erreichung der Rechte der Invaliden vorzugehen. Sowie wir erfahren haben, wollen die Invaliden Klage gegen den allgemeinen Knappschaftsverein führen, zu deren weiterer Regelung am 9. August in Bochum eine Versammlung stattfinden soll, auf welcher wir die Intressenten aufmerksam machen. Die Bekanntgabe des Lokals findet später durch Annonce statt.

Günningfeld. Bekanntlich sollen die neuen Statuten des Knappschaftsvereins in den Händen der Knappschaftsältesten sein. Wir legen deshalb dem Knappschaftsältesten des hiesigen Sprengels dringend ans Herz, eine Knappschaftsmitgliederversammlung einzuberufen, damit Stellung zu diesem neuen Statut genommen wird. Jeder Bergarbeiter will Ausschluß haben, ob er auch in den Genuß einer Reichrente bei einer eventuellen Jubiläumsgeldung gesetzt wird. Oder sollen sie auch ferner die Beiträge zahlen, ohne irgend eine Vergütung? Unser Knappschaftsälteste hat ja damals das Versprechen gegeben, seinen Wählern bei jeder Statutänderung sofort Bericht zu erstatten. Wir wollen hoffen, daß derselbe sein Versprechen in dieser wichtigen Sache auch hält.

Wettersdorf. Fast an unserer Grenze liegt das Dörflein Günningfeld, allwo so viele Gegner unseres Verbandes hausen. Einer der besten Bekämpfer soll wohl der Wirth »Zum grünen Jäger« sein. Dieser Mann, der nur von Arbeitergroschen lebt, will nicht einmal unsere Zeitung unter seinem Dach haben. »Sozialistisch ist das verdammte Blatt«, so meinte er. Armer Weisheitsmann! Gerade so gut wie sich die Gastwirthe verweigern, um ihre Intressen zu wahren, wozu sie die Gastwirthe herausgeben, eben so gut nehmen die Bergarbeiter für sich daselbe Recht in Anspruch. Und daß sich die Herren Gastwirthe einig sind, wollen wir dem »Grünen Jäger« beweisen. Als vor einigen Jahren die Kornpreise stiegen, da waren sich die Herren Wirthe einig und setzten den Preis für den Brennwein pro Liter um 20 Pfg. höher. Darf ihrer Einigkeit ist die Erzählung trotz der Ermäßigung des Kornpreises doch geblieben. Und nun will uns der »Grüne Jäger« zu Sozialdemokraten stampeln, weil wir gerade so gut wie er und seine Kollegen unsere Intressen wahren wollen? Fürwahr, wir haben eher alle Ursache, unsere Intressen zu wahren, als jene Herren, die von den Groschen der Arbeiter leben. Unsere Kameraden werden das Vorgehen des »Grünen Jägers« zu berücksichtigen wissen.

Inden. Die seiner Zeit wegen ihrer Angehörigkeit zum deutschen Bergarbeiter-Verband ausgeschlossenen 56 Mitglieder des Lindener Arbeitervereins, haben jetzt nach einem zweijährigen Prozesse ihre Wieder Aufnahme durch gerichtliche Entscheidung erzwungen. Ob Herr Knäupe, Namens des Vorstandes, auch nun wieder eine »Berichtigung« im Hattinger »Monteur« vom Stapel läßt?

Harpen. Erwäge nochmals die Mitglieder der Zahlstelle Harpen, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, dieselben bis Sonntag, den 12. Juli unbedingt zu entrichten, weil ich bis dahin auf alle Fälle mit dem Kassirer abrechnen muß. Denjenigen Mitgliedern, welche bis dahin ihrer Pflicht nicht nachgekommen sind, wird die Zeitung entzogen. Kameraden sorgt dafür, daß wir von dieser Maßregel keinen Gebrauch machen müssen. Beiträge werden von jetzt ab täglich in meiner Wohnung und an jeden letzten Sonntag im Monat, vor und nach der Versammlung des Knappenvereins Glück-Auf, im Lokale der Frau Wwe. Valentin Stang entgegengenommen.

Der Vertrauensmann.

und hat bei Vollbelastung einen Energieverbrauch von ca. 20 000 Watt. Die Umkehrstation ist nochmals zum Spannen eingerichtet, damit das Kürzen des Seiles nicht zu oft vorgenommen werden muß.

Der Antrieb ist in genau derselben Weise konstruirt, wie der für die Förderung im Hauptquerschlag, und geht das Seil direkt aus der Maschinenkammer über die beiden Seile der Haupttrecke her, in den Richtquerschlag nach Osten, welcher zwei Kurven hat, davon eine von fast 90° Ablenkung.

Am Ende der Strecke ist ein blinder Schacht, welcher die Seilam-Förderung liefert.

Die elektrische Signalleitung ist mit Zugkontakten eingerichtet.

Jahr. Die Versammlung des 7. Bezirks, in denen die Mitglieder der Zahlstellen Laer, Altenbochum, Querenburg und Warendorf versammelt waren, beschloß folgendes: 1. Als Delegierten zur General-Versammlung der Kameraden Brunns aus Querenburg zu senden. 2. Zu den Vorträgen des Vorstandes eine abwartende Stellung zu nehmen. 3. Der 7. Bezirk bringt folgenden Antrag ein: „Regelung des Vertrauensmänner-Systems“.

Essen. Der Vorstand des „christlichen Gewerkschafts“ hat beschlossen, einen Kongress christlicher Bergleute für Deutschland einzuberufen. Der Tagungsort soll im Ruhrgebiet sein. Haben denn die Herren noch nicht genug zerplittert? (Wir kommen in nächster Nummer ausführlich auf die Angelegenheit zurück. Die Red.)

Dortfeld. In der Nacht vom 28. auf den 30. Juni d. J. fand auf Zeche Dortfeld 2 (Carlsgrube) im Flöz 5 der 6. Sohle eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch der Hülfsschlagere Herrmann und die Hauer Lawo, Katthöfer und Lberliche starke Brandwunden am Kopf und Armen erlitten. An der betreffenden Stelle ist ein Brennsilberbau, in welches die Luft durch eine Compression hineingetrieben wird. Ob nun Beschädigungen an den Kohlestücken, oder ob die Compression gerade an dem Tage, es war katholischer Feiertag und wurde gefeiert, gerührt, so daß sich Schlagwetter ansammeln konnten, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Wenn der Hülfsschlagere Hoffmann gewußt, daß Schlagwetter vorhanden waren, so scheint es räthselhaft, daß nicht die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angewandt wurden. Hier steigt die Frage auf: War es nicht zu verhindern, daß sich Schlagwetter ansammeln konnten? Warum wird nicht bei solchen Arbeiten, wo sich leicht Schlagwetter ansammeln, eine blasende Luft-Compression und dazu noch ein laugender Ventilator angebracht, damit wenn die eine Leitung beschädigt wird, die andere noch in Thätigkeit bleibt? Luft in die Gruben hinein! daß bleibt unser Mahnruf.

Essen. Am 24. Mai verunglückte unser braves Mitglied Adolf Köhler auf Zeche Preußen 1. Die Ursache des Unglücks war, daß er von 2 Steinwagen im Bremsberg gestürzt wurde die ihn eiskalte Meter mitschleppten. Er wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf starb. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Aus Braunschweig und Sachsen.

In **Helmstedt** fand am 5. d. Mts. eine außerordentl. Mitglieder-Versammlung statt. Die Tagesordnung: Monatsbericht, Wahl des Vertrauensmannes und: die Generalversammlung, wurde einer eingehenden Discussion unterworfen; ein Zeichen, daß das Verbandsinteresse am hiesigen Orte ein sehr reges ist. Namentlich bei den einzelnen Punkten zur Generalversammlung, wurden die einschlägigen Verhältnisse des hiesigen Braunkohlenreviers besprochen. Da ist besonders hervorzuheben, daß hier eine Art „Saisonarbeit“, Campagne, besteht, beginnend Mitte October, wenn die Rüben zu den Zuckerrüben geliefert werden, und andauernd bis Februar. Dann steigern sich die Anforderungen nach Braunkohlen für die Zuckerrüben und zugleich auch nach den vielverbrauchten Braunkohlenbriketts für den Hausbrand in den Großstädten und überall da, wo die Kachelöfen existiren. Anstatt, daß nun so viele Leute angelegt würden, um die Aufträge mit Aufbietung der gewöhnlichen Arbeitskraft zu decken, werden Ueberzählige eingesetzt und die Leute sehr stark geübert. In der Campagne wird ein kleines Stückchen Geld verdient, aber auf Kosten der Gesundheit und nur durch Ueberanstrengung. Das ist die besondere Dual, welche, periodisch von Jahr zu Jahr wiederkehrend, die Braunkohlenarbeiter vor den andern auszeichnen haben. Jeder Distrikt hat seine eigenen Leiden; auch das Braunkohlenrevier hat die seinigen. Aber man verachtet hier, indem man sich organisiert, denselben entgegenzuwirken. Die Zahlstellen hier selbst müßten wachsen, denn in der erwähnten Versammlung ist durch Wiederwahl des selbsterwählten Vertrauensmannes, der seiner agitatorischen Thätigkeit wegen gemäßigter worden war, der Grund gelegt zu einer durchdringenderen Agitation, als sie bisher vom Vertrauensmann geleistet werden konnte. Unter Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden Müller, der zu allen Fragen das Wort nahm, sind die Verhältnisse der Helmstedter Zahlstelle von Grund aus neu geregelt und für die dauernde Organisation gefestigt. Auch die Organisation der Bergarbeiter in der weiteren Umgegend von Helmstedt ist in bestmöglicher Aussicht genommen und die Möglichkeit, Agitation dahin zu tragen, geschaffen. Es ist zu wünschen, daß überall ein solches Streben für die Organisation herrsche, wie in Helmstedt.

Ober- und Niederschlesien.

Kattowitz. (Ein Theil der Kleophasgrube unter Wasser.)

Die unterste Sohle der Kleophasgrube ist durch eine Nachlässigkeit des Maschinenwärters seit einigen Tagen erschollen. Ein Verlußt von Menschenleben ist nicht zu bezagen. Das Uebel ist voraussichtlich in einiger Zeit behoben. Der Betrieb der Grube ist dadurch nicht gestört.

Fellhammer. Die Mitglieder hiesiger Zahlstelle ersuchen wir, sobald wie möglich ihren Verpflichtungen nachzukommen. Geschieht dies nicht, dann bin ich leider genöthigt, den Vertrauensmann die Zeitung zu entziehen. Auch mögen die Kameraden sich zu unserer nächsten Versammlung recht zahlreich einfinden, damit wir die vorliegenden wichtigen Punkte ordnungsgemäß erledigen können.

Waldburg. Der hiesige „Reichstreue“ hatte wieder einmal eine Versammlung. In derselben wurde beschlossen, daß Verbandsabzeichen eingeführt werden sollen. Sogar ein Sommerausflug nach „Stadt Wien“ in Lergwalterdorf, wurde geplant. Der bekannte Schmidt aus Hermsdorf erschien am Schluß der Versammlung mit einigen Kameraden von dort, damit die erschlenen Mitglieder denken sollten, nun kommen neue Mitglieder!

Ober-Waldburg. Am Sonntag hielt der hiesige Knappen-Verein seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich Erschlenen mit einem herzlichen Glück auf. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und ohne Debatte genehmigt, ging man zum 1. Punkt der Tagesordnung über. Zuerst wurde über ein Unterstützungs-gesuch eines seit langer Zeit erkrankten Mitgliedes verhandelt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, demselben 5 Mk. zu senden. Der Knappschäftsälteste des hiesigen Sprengels, welcher ebenfalls anwesend war, machte die Mitteilung, daß er nach der Generalversammlung des Knappschäfts-Vorstandes hierüber in öffentlicher Knappen-Versammlung Bericht erstatten werde. Ein Mitglied ersucht den Knappschäfts-Ältesten noch, er möchte den Jahresbericht des Vorstandes im hiesigen Verein zur Kenntnisknahme bringen, welches derselbe bereitwilligst zusagte. Ferner wurde beschlossen, daß der geplante Spaziergang am 19. Juli bestimmt stattfinden soll. Als Ziel wurde der Gasthof zur „Friedenshöhe“ in Wärengrund gewählt. Hieran anschließend machte ein Mitglied die Mitteilung, daß von Seiten der Behörde dem Gastwirth in Lomnitz, zu welchem der Knappen-Verein Nieder-Hermsdorf seinen Spaziergang unternommen hatte, ein Schreiben zugegangen wäre, der den obigen Verein als „sozialdemokratisch“ denuncirt hätte, damit er denselben keine Lokale nicht zur Verfügung stelle. Es wäre darum Pflicht, nur solche Wirthe zu besuchen, die den Arbeitern unbeschränkt ihre Lokale zur Verfügung stellen. Sodann wurde das Verbandsprotokoll getadelt, welcher sein Lokal nicht zu Knappenvereins-Vorstandssitzungen hergeben will. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden in der üblichen Weise geschlossen.

Dittersbach. Am Sonntag fand die Monatsversammlung des hiesigen Knappenvereins statt. Dieselbe war nur schwach besucht, da der Verein nur wenig Mitglieder zählt. Dieses ist um so mehr zu verwundern, gerade in einem Ort wie Dittersbach, wo so viele hundert Bergleute wohnen, daß diese so wenig Interesse bekunden an ihrer Fachorganisation, trotzdem der Vorstand mit aller Energie die Interessen der Arbeiter vertritt. Vor einigen Jahren zählte der Verein noch eine stattliche Anzahl Mitglieder, die aber, seitdem der reichstreue Bergarbeiterverein hier gegründet wurde, stark zusammengeschrumpft ist. Hoffentlich tragen diese Zellen dazu bei, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Aus der Versammlung wollen wir hervorheben, daß der Verein einem erkrankten Mitgliede 5 Mark Unterstützung bewilligte, außerdem wurden auch den Langenbielauer Webern einige Mark Unterstützung zugebilligt. Ferner wurde beschlossen, mit dem Waldburger Knappenverein am 12. Juli einen gemeinschaftlichen Spaziergang zu veranstalten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Hermsdorf. Unsere Notiz aus voriger Nummer, noch welcher ein Gruben-Inspektor angestellt werden soll, hat sich bewahrt. Herr Bergassessor Schwesmann, Waldburg, ist hierzu vom Grubenvorstande gewählt worden.

Myslowitz. Auf der Fahrt zur Trauung von Janow in die Krage zu Myslowitz spielte, der „Kattow. Bzg.“ zu Folge, ein mißgünstiger Bergmann (Kranzelscherr) mit einer Dynamitpatrone. Diese kreuzte auf bis jetzt unbekannter Weise und riß dem Bergmann eine Hand ab, welche sofort im Myslowitzer Knappschäftsblazareth amputirt worden ist; auch erlitt er im Gesicht erhebliche Verletzungen.

Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. (Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämmtlich durch unsern Verlag bezogen werden.)

Die Neue Zeit, Nr. 38. (Stuttgart J. G. W. Metz.)
Soziale Praxis; Nr. 39. Zeitschrift für Sozialpolitik.

Das Protokoll des 2. Gewerkschaftskongresses in Berlin ist erschienen und zum Preise von 15 Pfg. bei uns erhältlich. Es ist wünschenswerth, daß unsere Kameraden sich recht zahlreich in den Besitz dieser Brochüre legen, in der sie für alle vorkommenden gewerkschaftlichen Fragen Auskunft erlangen können. Für den Preis von 15 Pfg. wird noch gratis das Protokoll des 1. Gewerkschaftskongresses in Halberstadt 1892, beigegeben. Wir sehen zahlreichen Bestellungen entgegen.

Briefkasten.

Nach dem Wurmrevier. Sämmtliche Geldbeträge sind an J. Brangenberg, Bochum, Johannisstraße 22 zu senden. Alle für die Zeitung bestimmten Sendungen (Artikel etc.) adressire man an die Redaktion der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung in Bochum.

Nach Euing. Der Antrag betr. Kongressarten kann auf der General-Versammlung nicht gestattet werden, da der Verband als solcher mit den internationalen und nationalen Bergarbeiter-Kongressen nichts zu thun hat. Das Vereinsgesetz erlaubt dies nicht.

Nach Hochstraße. Der von Euch gestellte Antrag bringt uns mit dem Vereinsgesetz in Konflikt. Dieses wollt Ihr doch nicht und unterlassen wir daher den Abdruck. Betreffs der Kongressarten fordert Brangenberg schon für alle auf. Gruß.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

- Am 12. Juli finden nachstehende Versammlungen statt:**
 - Altwasser.** Den Mitgliedern zur Kenntnisk, daß Karl Wippler als Vertrauensmann für die dortige Zahlstelle ernannt ist. Derselbe ist befugt gegen Einleben von Kulturmärkten die Beiträge einzukassiren.
 - Altenbochum.** Nachmittags 4 Uhr.
 - Barop.** Nachmittags 4 Uhr beim Wirth W. Eisenhuth.
 - Bommeru.** Beim Wirth F. Hube.
 - Bochum 2.** Bei Wittwe Hahnefeld, Hermannshöhe.
 - Stikern.** Jeden 10. und 25. des Monats Zahltag. Der Bote Franz Jessel, Apothekerstraße 4a ist berechtigt, Beiträge und Aufnahmen entgegenzunehmen.
 - Frankel.** Nachmittags 5 Uhr bei Wirth Rosenberg.
 - Fellwig-Golte.** Nachmittags 4 Uhr, bei G. Schönweß.
 - Hortmann 5.** Mittags 12 Uhr, beim Wirth Wemhöhner Sunderweg.
 - Gerthe-Holthausen und Giltrop.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn August Bruff zu Gerthe bei Beche „Lothringen.“
 - Hamm.** Nachm 4 Uhr, beim Wirth Bäder an der Maarbrücke
 - Herrn.** Jeden Sonntag nach den 5. und 20. jeden Monats, Morgens 11½ Uhr bei Wirth Bomm.
 - Hoffnungsthal und Hingegend.** Beim Wirth Oerrath. — Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge und Abonnements-gelder pünktlich zu zahlen, da sonst die Zeitung entzogen wird
 - Jandskron.** Nachmittags 4 Uhr.
 - Querenburg.** Nachmittags 4 Uhr.
 - Marten.** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Kleffmann.
 - H-Stüter.**
 - Sanne.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Wwe. Heermann
 - Weißein.** Sowohl beim Empfang der Zeitung wie auch vor und nach den jeden Sonntag nach den 15. des Monats stattfindenden Versammlung.
- Wir ersuchen uns von allen Versammlungen (Verbands- sowie öffentliche Bergarbeiter-Berf.) sofort Berichte einzusenden.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen.

Sonntag, den 12. Juli 1896.

Normholz.

Vormittags 11½ Uhr, im Lokale des Wirths Kraemer gt. Hübsche.
Tagesordnung:
1. Knappschäftliches. 2. Verschiedenes.

Durholz.

Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths H. Sonnenschein.
Tagesordnung:
1. Der internationale Bergarbeiter-Kongreß zu Aachen.
2. Der neue Knappschäftskatulententwurf.

Hengsen.

Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Wirths Hunkert zu Hengsen.
Tagesordnung:
1. Der neue Knappschäftskatulententwurf.
2. Der internationale Bergarbeiter-Kongreß zu Aachen.

Der Anschlag der Tageskosten wird in allen Versammlungen 10 Pfg. Entree erhoben.

Achtung! Bochum. Achtung!

Den Ältesten und Delegirten zur gefl. Nachricht, daß die von uns in vor. Nr. anberaumte Versammlung behufs Stellungnahme zum neuen Knappschäftskatulententwurf nicht stattfinden kann, da die Lokalitäten des Wirths Herr Feldhege total abgebrannt sind. Es soll diese Versammlung später stattfinden. Wir ersuchen die Kameraden dieses überall bekannt zu geben, damit Niemanden unnütze Kosten verursacht werden.
Die Einberufer.

Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke.

- Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.**
In einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.
 - Meyers Kleiner Hand-Atlas.**
Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbelegen. In Halbleder gebunden 10 Mark.
 - Brehms Tierleben.**
Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmidtlein neu bearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbdrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
- Probhefte stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Bekanntmachung.

Ersuche die Vertrauensmänner und Boten die diesmalige Quartalsabrechnung bis zum 15. Juli vornehmen zu wollen, weil neben derselben der Jahresbericht folgt und alles noch vor der Generalversammlung fertig gestellt sein muß.
Ferner ersuche nochmals um sofortige Abrechnung und Einreichung der Kongressarten.
Zahlstellen und Boten, die bis zum 15. Juli, nicht ihren Verpflichtungen nachgekommen, bin ich genöthigt, in meinem Jahresbericht anzuführen.
Jos. Brangenberg.

Für nur **5 Mark**
mit Glodenpiel 50 Pfg., mit Triangel 30 extra, verkehrt gegen Nachnahme meine bedeutend verbesserten, thatsächlich als die besten anerkannten vorzüglich abgestimmten **Hon plus ultra Concert-Zug-Harmonikas**, 35 Ctm. hoch, 26 Zehrig mit 10 Tasten, 2 Reglern 2 Wäßen, 40 garantirt besten Stimmen 3theiligen unermüßlich starken Doppelbälgen, 2 Zuhaltern, vielen Mittelbeschlägen, offener Claviatur und nur gemehrt starker orgelartiger Musf. Verpackung frei, Porto 80 Pfg. Schule unsonst. Garantie: Umtausch und täglich Nachbestellungen. Ein 36höriges Prachtwerk kostet bloß 6½ Mark, ein 46höriges nur 9 Mark, ein 66höriges bloß 13 Mark und ein 86höriges mit 19 Tasten nur 11 Mark.
Herrn. Strübing, Hünwade, (Westfalen).

Knappen-Verein „Eintracht“, Oberhausen.
Generalversammlung Sonntag, den 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale, Ludwig Klein.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.